

Pressekonferenz „Medizinischer Notfall? Neue Software schafft Klarheit“

Montag, 25. Juni 2018

Berlin, Haus der Bundespressekonferenz

Statement von Dr. Stephan Hofmeister Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KBV

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir Vertragsärzte befassen uns schon seit geraumer Zeit mit der Frage, wie die medizinische Versorgung von Menschen mit einem akuten Behandlungsbedürfnis verbessert werden kann. Wenn ich von „verbessern“ spreche, dann meine ich in diesem Fall nicht die Behandlung als solche, sondern die vorgelagerte Entscheidung, wo und wann behandelt wird. Denn machen wir uns nichts vor: Ob ein Patient ein Notfall ist oder nicht, darüber entscheidet in unserem offenen System, das keine verbindliche Anlaufstelle kennt, in erster Instanz der Patient selbst. Ob er am Sonntagabend auf dem Sofa sitzt und plötzlich ein Ziehen in der Brust verspürt, oder ob ihr am Abend der schon seit Wochen vorhandene Kreuzschmerz akut untersuchungswürdig erscheint: Der Gang in die nächste Krankenhaus-Notaufnahme scheint für viele Menschen die richtige und vor allem die schnellste Lösung. So landen immer mehr subjektiv empfundene Notfälle in der Klinik, obwohl ihnen durch einen niedergelassenen Bereitschaftsarzt, einen Termin am nächsten Tag oder sogar nur mit der guten alten Hausapotheke ausreichend geholfen wäre.

Ich will dieses Verhalten an dieser Stelle gar nicht bewerten, es ist eine Tatsache, mit der wir umgehen müssen. Die knappe Ressource Arztzeit und die hohen Kosten einer solchen Inanspruchnahme gebieten aber zwingend, strukturelle Fehlallokationen zu vermeiden. Klar ist: Da es sich um eine gemeinsame Herausforderung von Kliniken und Niedergelassenen handelt, müssen wir dieses Problem gemeinsam angehen. Und klar ist auch: Die Lösung kann nicht von Politikern oder Verwaltungsmenschen kommen, sondern sie muss aus der Ärzteschaft selbst kommen. Deshalb hat die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) schon im vergangenen Jahr ein gemeinsames Konzeptpapier mit dem Marburger Bund als Vertretung der Klinikkollegen erarbeitet, welches ein umfangreiches Maßnahmenpaket vorsieht. Dazu gehört das Entwickeln und Einrichten von Instrumenten und Strukturen, um die Dringlichkeit eines Falles sowie die geeignete Versorgungsform schon beim Erstkontakt zu ermitteln. Einfacher ausgedrückt: Wir wollen die Menschen gewissermaßen an die Hand nehmen und auf den richtigen Pfad leiten. Für diesen Zweck haben wir ein Leitsystem entwickeln lassen, das wir Ihnen heute vorstellen.

Wir haben jetzt eine Software – SmED – zur Verfügung, die durch eine strukturierte medizinische Ersteinschätzung eine sichere Empfehlung ermöglicht, an welcher Stelle der Patient mit seinen Beschwerden am besten aufgehoben ist. Anhand eines standardisierten Fragenkatalogs lässt sich schnell ermitteln, wer tatsächlich die Notaufnahme eines Krankenhauses aufsuchen muss. Die übrigen Patienten sollen möglichst direkt dorthin vermittelt werden, wo ihnen am besten geholfen werden kann. Bei manchen kann schon eine telefonische ärztliche Beratung genügen.

Wie ich schon sagte: Wir wollen in Deutschland ein Leitsystem schaffen, das den Menschen rund um die Uhr die Art ärztlicher Hilfe verschafft, die sie benötigen. Dazu wollen wir die Rufnummer des ärztlichen Bereitschaftsdienstes, 116117, zur zentralen Anlaufstelle ausbauen, flankiert von einer App, idealerweise mit der direkten Möglichkeit zur Vermittlung freier Arzttermine. 2019 werden die KBV und die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) eine große Kampagne starten, um die 116117 noch bekannter zu machen. Am Ende soll jede Bürgerin und jeder Bürger wissen, wo, wann und wie schnelle medizinische Hilfe zu bekommen ist. SmED ist dabei ein wichtiger Baustein. Die Software wird ab dem kommenden Jahr in elf KVen getestet, das Projekt wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses gefördert. Das Ziel ist, die Software überall dort einzusetzen, wo Patienten sich hinwenden, sei es unter der Nummer 116117, am Tresen einer Notfallpraxis oder im Krankenhaus selbst.

So zeigen wir einmal mehr, dass das KV-System seinen Sicherstellungsauftrag ernst nimmt. Und nicht nur das: Wir gehen mit innovativen Ideen in Vorleistung und schaffen gleichzeitig, gemeinsam mit unseren Partnern, eine bessere und ressourcenschonende Versorgung für die Menschen.

(Es gilt das gesprochene Wort.)